

**BUNDESKUNSTHALLE**



## **BESTANDSAUFNAHME GURLITT**

Der NS-Kunstraub und die Folgen

3. November 2017 bis 11. März 2018

Mediengespräch im Gemäldedepot: Dienstag, 27. Juni 2017, 11.30 Uhr

### **Inhalt**

- |    |   |          |
|----|---|----------|
| 1. | Allgemeine Informationen                  | Seite 2  |
| 2. | Informationen zur Ausstellung             | Seite 4  |
| 3. | Chronologie des Kunstfundes Gurlitt       | Seite 6  |
| 4. | Kurzbiografien der Mitglieder des Beirats | Seite 8  |
| 5. | Begleitbuch zur Ausstellung               | Seite 10 |
| 6. | Laufende und kommende Ausstellungen       | Seite 11 |

*Leiter Unternehmenskommunikation / Pressesprecher*  
Sven Bergmann  
T +49 228 9171-204  
F +49 228 9171-211  
bergmann@bundeskunsthalle.de

Kunst- und Ausstellungshalle  
der Bundesrepublik Deutschland GmbH

Friedrich-Ebert-Allee 4  
53113 Bonn  
T +49 228 9171-0  
F +49 228 234154  
www.bundeskunsthalle.de

*Geschäftsführer*  
Reinier Wolfs  
Dr. Bernhard Spies

*Vorsitzender des Kuratoriums*  
Ministerialdirektor Dr. Günter Winands

HRB Nr. 5096  
Amtsgericht Bonn  
Umsatzsteuer ID Nr. DE811386971

Konto 3 177 177 00  
Deutsche Bank Bonn  
BLZ 380 700 59  
IBAN DE03 3807 0059 0317 7177 00  
BIC DEUTDE33



## Allgemeine Informationen

Dauer der Ausstellung	3. November 2017 bis 11. März 2018
Intendant	Rein Wolfs
Kaufmännischer Geschäftsführer	Bernhard Spies
Kuratoren	Rein Wolfs Agnieszka Lulinska
Kuratorischer Assistent	Lukas Bächer
Mitglieder der wissenschaftlichen Arbeitsgruppe der Ausstellung	Andrea-Baresel-Brand, Kunsthistorikerin und Leiterin des Projektes Provenienzrecherche Gurlitt Meike Hopp, Kunsthistorikerin und Provenienzforscherin am Zentralinstitut für Kunstgeschichte München Birgit Schwarz, Kunsthistorikerin und Provenienzforscherin, Leiterin des Forschungsprojektes „Sonderauftrag Ostmark“. <i>Hitlers Kunstraub- und Museumpolitik in Österreich</i>
Leiter Unternehmenskommunikation / Pressesprecher	Sven Bergmann
Öffnungszeiten	Dienstag und Mittwoch: 10 bis 21 Uhr Donnerstag bis Sonntag: 10 bis 19 Uhr Feiertags: 10 bis 19 Uhr Freitags für angemeldete Gruppen und Schulklassen ab 9 Uhr geöffnet Montags geschlossen
Verkehrsverbindungen	U-Bahn-Linien 16, 63, 66 und Bus- Linien 610, 611 und 630 bis Heussallee / Museumsmeile
Parkmöglichkeiten	Parkhaus Emil-Nolde-Straße Navigation: Emil-Nolde-Straße 11, 53113 Bonn
Presseinformation (dt. / engl.)	<a href="http://www.bundeskunsthalle.de/presse">www.bundeskunsthalle.de/presse</a>

Informationen zum Programm  
und Anmeldung zu  
Gruppenführungen

T +49 228 9171-243  
F +49 228 9171-244  
kunstvermittlung@bundeskunsthalle.de

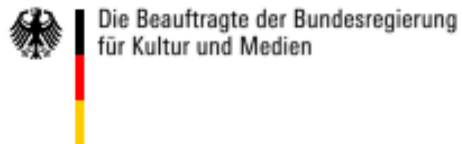
Allgemeine Informationen (dt. / engl.)

T +49 228 9171-200  
www.bundeskunsthalle.de

Kulturpartner



Gefördert durch




Kunstmuseum Bern

**BESTANDSAUFNAHME GURLITT**

„Entartete Kunst“ – Beschlagnahmt und verkauft

2. November 2017 bis 4. März 2018



## Informationen zur Ausstellung


Unter dem Titel „Bestandsaufnahme Gurlitt“ zeigen die Bundeskunsthalle in Bonn und das Kunstmuseum Bern zeitgleich zwei Ausstellungen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten des umfangreichen Werkkonvoluts aus dem Nachlass von Cornelius Gurlitt. Die in einen historischen Gesamtkontext eingebetteten Präsentationen basieren auf dem aktuellen Forschungsstand zum „Kunstfund Gurlitt“ und sind inhaltlich eng aufeinander abgestimmt. Während die Berner Schau sich mit etwa 220 Exponaten auf die Aktion „Entarteten Kunst“ konzentriert, widmet sich die Ausstellung in Bonn vor allem jenen Werken, die in enger Verbindung mit dem NS-Kunstraub stehen sowie den Schicksale der verfolgten, meist jüdischen, Künstler, Sammler und Kunsthändler.

Die Bundeskunsthalle zeigt rund 250 Werke, von denen die meisten NS-verfolgungs-bedingt entzogen wurden oder deren Herkunft noch nicht geklärt werden konnte. Die einzelnen Kapitel werden durch eine durchlaufende Zeitleiste mit relevanten historischen Ereignissen zu einem großen Orientierungsrahmen und Hintergrund des Geschehens verbunden. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf der wachsenden Entrechtung und Diskriminierung insbesondere der jüdischen Künstler, Sammler und Kunsthändler. Ihre Schicksale werden in einer Reihe von biografisch angelegten Fallbeispielen visualisiert.

Die Ausstellung in der Bundeskunsthalle ist in fünf übergreifende Kapitel gegliedert. Im Verlauf des Ausstellungsrundgangs sollen die komplexen Mechanismen der NS-Kulturpolitik sowie des strategisch organisierten NS-Kunstraubs offengelegt werden. Gleichzeitig wird der ambivalente Werdegang Hildebrand Gurlitts thematisiert und den Biografien Betroffener gegenübergestellt. Die Fallbeispiele wichtiger Protagonisten werden als deutlich gestaltete Ausstellungseinheiten mit Kunstwerken, Texten, Fotos und Archivalien inszeniert und finden sich im gesamten Ausstellungsrundgang wieder.

Die einzelnen Kapitel werden durch eine durchlaufende Zeitleiste mit relevanten historischen Ereignissen zu einem großen Orientierungsrahmen und Hintergrund des Geschehens verbunden. Die Themenschwerpunkte der fünf Kapitel beziehen sich auf unterschiedliche historische Zeiträume: Die Zeit vor dem Ersten Weltkrieg und die Weimarer Republik, Deutschland nach der Machtergreifung 1933, insbesondere aber die Situation ab 1938, als durch den „Führervorbehalt“ die Grundlage für den beispiellosen und systematisch organisierten Kunstraub geschaffen wurde. Innerhalb der Zeit des Zweiten Weltkriegs 1939–1945 rücken vor allem die Aktivitäten in den von Deutschland besetzten Gebieten (vornehmlich Frankreich), in den Fokus, auf die der Führervorbehalt 1940 erweitert wurde.

Am Schluss der Ausstellung richtet sich der Blick zudem auf die unmittelbare Nachkriegszeit und den heutigen Umgang mit teils noch immer ungeklärten



Fragen, die sich auf Restitution und Verantwortung beziehen, auf den Stellenwert von institutionalisierter Provenienzforschung und auf ein generelles Bewusstsein für die komplexen Zusammenhänge und Widersprüche auf diesem Gebiet. In einem in die Ausstellung integrierten Diskursraum wird die Problematik, die mit dem „Kunstfund Gurlitt“ und dem gesamten Themenfeld einhergeht, kontinuierlich mit unterschiedlichen Protagonisten und Experten diskutiert.



## Chronologie des Kunstfundes Gurlitt

**22. September 2010** Nach einer Zoll-Kontrolle im Zug nimmt die bayerische Staatsanwaltschaft Ermittlungen gegen Cornelius Gurlitt wegen des Verdachts auf Steuerhinterziehung auf.

**28. Februar bis 2. März 2012** Die Münchner Wohnräume von Cornelius Gurlitt werden durchsucht, die aufgefundenen Kunstwerke beschlagnahmt.

**3. November 2013** Mit einem *Focus*-Artikel kommt der „Schwabinger Kunstfund“ an die Öffentlichkeit. Bei vielen Werken soll es sich um Raubkunst handeln; wie sich herausstellt, sind die Angaben zu Umfang und Wert des Bestandes maßlos überzogen.

**11. November 2013** Die *Taskforce Schwabinger Kunstfund* nimmt die Arbeit auf. In den kommenden Wochen werden die beschlagnahmten Werke auf [lostart.de](http://lostart.de) veröffentlicht.

**11. Februar 2014** Cornelius Gurlitt wird durch einen gerichtlich bestellten Betreuer und Anwälte vertreten. Diese teilen mit, dass in Gurlitts Haus in Salzburg zahlreiche weitere Kunstwerke gefunden wurden.

**7. April 2014** Cornelius Gurlitt schließt mit dem Freistaat Bayern und der Bundesrepublik Deutschland eine Vereinbarung über den weiteren Umgang mit seinem Kunstbesitz ab. Er willigt ein, dass der Bestand von der *Taskforce* beforscht wird und erklärt sich bereit, erwiesene Raubkunst gemäß der *Washingtoner Erklärung* zu restituieren.

**6. Mai 2014** Cornelius Gurlitt stirbt mit 81 Jahren in München. Am kommenden Tag gibt die *Stiftung Kunstmuseum Bern* bekannt, dass Gurlitt sie in seinem Testament als Alleinerbin eingesetzt hat.

**24. November 2014** Das *Kunstmuseum Bern* nimmt die Erbschaft an.

**1. Januar 2015** Das *Deutsche Zentrum Kulturgutverluste*, das auf Initiative von Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters vom Bund, den Ländern und den kommunalen Spitzenverbänden ins Leben gerufen wurde, nimmt seine Arbeit auf.

**28. April 2015** Uta Werner, Cornelius Gurlitts Cousine, legt im Namen eines Teils der Familie Beschwerde ein. Gurlitt sei zu dem Zeitpunkt, an dem er sein Testament verfasste, nicht mehr testierfähig gewesen.

**13. Mai 2015** Die Nachfahren von David Friedmann erhalten Max Liebermanns Gemälde *Zwei Reiter am Strand* zurück.



**15. Mai 2015** Das Gemälde *Odaliske* von Henri Matisse wird an die Nachfahren Paul Rosenbergs restituiert.

**14. Januar 2016** Die *Taskforce* legt ihren Abschlussbericht vor. Die Forschung übernimmt in der Nachfolge das Projekt „*Provenienzrecherche Gurlitt*“ des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste.

**15. Dezember 2016** Das Oberlandesgericht München lehnt den Einwand gegen Gurlitts Testament ab; Bern ist rechtskräftiger Erbe.

**20. Februar 2017** Adolph von Menzel Zeichnung *Inneres einer gotischen Kirche* wird an die Nachfahren von Elsa Helene Cohen restituiert.

**18. Mai 2017** Die Bundesregierung Deutschland teilt mit, dass das Gemälde *La Seine, vue du Pont-Neuf, au fond le Louvre* von Camille Pissarro an die Erben von Max Heilbronn restituiert wurde.



## Kurzbiografien der Mitglieder des Beirats

### **Esther Tisa Francini**

Esther Tisa Francini (geb. 1972), Historikerin, leitet seit 2013 den Bereich Archiv und Provenienzforschung am Museum Rietberg Zürich. Seit 1998 ist sie mit der Geschichte des internationalen und insbesondere Schweizer Kunstmarktes, der NS-Raubkunst und den Trajektorien von außereuropäischen Kunstwerken befasst. 2001 hat sie, zusammen mit Anja Heuss und Georg Kreis, die wegweisende Publikation „Fluchtgut Raubgut. Der Transfer von Kulturgütern in und über die Schweiz und die Frage der Restitution“ verfasst. Sie kuratierte die Ausstellung *Von Buddha bis Picasso. Der Sammler Eduard von der Heydt* (2013 in Zürich, 2015 in Wuppertal) und 2016 mit Michaela Oberhofer und Ralf Burmeister *Dada Afrika. Dialog mit dem Fremden* (ein Kooperationsprojekt, 2016 in Zürich und in Berlin, 2017/18 in Paris).

### **Gilbert Lupfer**

Gilbert Lupfer (geb. 1955) studierte Kunstgeschichte, Geschichte und Empirische Kulturwissenschaft an der Universität Tübingen und der FU Berlin. Er wurde 1995 promoviert und 2002 habilitiert und ist seit 2007, Apl. Professor für Kunstgeschichte an der TU Dresden. Seit 2002 arbeitet er bei den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, leitet seit 2008 das Provenienzforschungs-Projekt „Daphne“ sowie seit 2013 die Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperation. Zum 1. April 2017 wurde er zum Wissenschaftlichen Vorstand der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg berufen. Publikationen erschienen unter anderem zur Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts, zur Museologie und Museumsgeschichte sowie zur Provenienzforschung.

### **Uwe M. Schneede**

Uwe M. Schneede (geb. 1939) hat Kunstgeschichte, Literaturwissenschaft und Klassische Archäologie an der Universität Kiel sowie an der Universität München studiert. Er ist Professor Emeritus für Kunstgeschichte der Moderne und war von 1991 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2006 Direktor der Hamburger Kunsthalle.


Schneede war zwischen 2008 und 2014 Vorsitzender des Beirats der Arbeitsstelle für Provenienzforschung sowie von 2015 bis 2017 wissenschaftlicher Vorstand des neugegründeten Deutschen Zentrums Kulturgutverluste in Magdeburg.

Uwe M. Schneede ist Herausgeber zahlreicher Publikationen wie „Die Geschichte der Kunst im 20. Jahrhundert: „Von den Avantgarden bis zur Gegenwart“ (2010) und „Museum 2000 - Erlebnispark oder Bildungsstätte“ (2000). Er kuratierte eine Vielzahl an Ausstellungen und gab die dazugehörigen Kataloge heraus, darunter auch 1914. *Die Avantgarden im Kampf* in der Bundeskunsthalle.

### **Hermann Simon**

Hermann Simon (geb. 1949) studierte nach dem Abitur an einer altsprachlichen Schule Geschichte und Orientalia an der Humboldt-Universität zu Berlin. Es folgten anschließend ein Graduiertenstudium in Prag und die Promotion in





Berlin. Von 1975 bis 1988 war Hermann Simon an den Staatlichen Museen zu Berlin tätig, bevor er 1988 zum Gründungsdirektor der Stiftung Neue Synagoge Berlin- Centrum Judaicum berufen wurde, die er bis 2015 leitete.

Veröffentlichungen zu numismatischen Themen und zur Geschichte der Juden in Deutschland. Leitung zahlreicher Ausstellungen und Herausgeber der dazugehörigen Kataloge. Herausgeber der Reihen „Jüdische Miniaturen“ und „Jüdische Memoiren“.

### **Shlomit Steinberg**

Die Kunst- und Theaterhistorikerin Shlomit Steinberg (geb. 1957) begann ihre berufliche Laufbahn in den frühen 80er Jahren am Israel Museum Jerusalem. Sie ist dort seit 2014 Hans Dichand-Senior Kurator für europäische Kunst. Zwischen 2014 und 2016 war Steinberg Mitglied der internationalen Gurlitt Task Force. Sie hat zahlreiche Publikationen herausgegeben, darunter „Orphaned art: looted art from the Holocaust in the Israel Museum“ (Ausstellungskatalog 2008). Als Ausstellungskuratorin verantwortete sie Präsentationen wie *License to Paint: French Academic Art in the 19th Century* (2017), *Francisco Goya: Daydreams and Nightmares* (2016), *Looking for Owners: Custody, Research, and Restitution of Art Stolen from France during World War II* als Kooperationsprojekt mit den Nationalmuseen Frankreichs (2008) und *Orphaned Art: Looted Art from the Holocaust in the Israel Museum* (2008).



## **Begleitbuch zur Ausstellung**

„Dossier Gurlitt“

Kunstmuseum Bern: „Entartete Kunst“ – Beschlagnahmt und verkauft  
Bundeskunsthalle: Der NS-Kunstraub und die Folgen

Mit einem Vorwort von Nina Zimmer, Direktorin Kunstmuseum Bern, und Rein Wolfs, Intendant Bundeskunsthalle

Herausgeber: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland  
GmbH, Kunstmuseum Bern  
Hirmer Verlag  
deutsch-englisch  
Ca. 348 Seiten, ca. 480 Abbildungen in Farbe  
24 x 28 cm, gebunden  
ISBN: 978-3-7774-2963-2  
Erscheinungsdatum: November 2017

### **Autorenliste**

Lukas Bächer, Berlin  
Andrea Bambi, München  
Andrea Baresel-Brand, Berlin/Magdeburg  
Matthias Frehner, Bern  
Johannes Gramlich, München  
Linda Philipp-Hacka, Berlin  
Anja Heuß, Stuttgart  
Peter Heuss, Frankfurt/Main  
Meike Hoffmann, Berlin  
Meike Hopp, München  
Ulrike Ide, Berlin  
Stefan Koldehoff, Köln  
Georg Kreis, Basel  
Marcus Leifeld, Köln  
Nathalie Neumann, Berlin  
Britta Olényi von Husen, Köln  
Birgit Schwarz, Wien  
Yehudit Shendar, Jerusalem  
Shlomit Steinberg, Jerusalem



## Laufende und kommende Ausstellungen

### **KATHARINA SIEVERDING**

**Kunst und Kapital. Werke von 1967 bis 2017  
bis 16. Juli 2017**

*„Kein Bild ist denkbar ohne die Gesamtheit aller Bilder, die in der Welt sind.“*

Katharina Sieverding gehört zu den international renommierten Künstlerinnen, die schon früh mit ungewöhnlichen Bildfindungen und einer innovativen medialen Kunstpraxis das künstlerische Potenzial der Fotografie erneuert haben. So gehört auch die Einführung des Großformates zu ihren essenziellen Ausstellungspraktiken zu einem Zeitpunkt, als es noch nicht selbstverständlich im Formatkanon war.

Bekannt geworden ist Sieverding durch die beispiellose Konsequenz, mit der sie filmisch und fotografisch ihr zum Teil extrem vergrößertes und auf vielfältige Weise manipuliertes Porträt seit den 1960er-Jahren einsetzt und ab den 1970er-Jahren die großformatigen Multilayer Montagen zur Weltlage – fast vorausschauend – erarbeitet und 1977 erstmalig auf der documenta 6 international veröffentlicht. Ihre künstlerische Praxis bildet die beschleunigten Bildprozesse der Gegenwart nicht nur ab, sondern hinterfragt sie kritisch im Sinne einer Verantwortung auch sich selbst gegenüber.


Der retrospektive Charakter der Ausstellung zeigt sich in einem Überblick ihrer seriellen Fotoarbeiten von 1967 bis heute, ergänzt durch raumhohe Projektionen, die es der Künstlerin erlauben, die innovative Kraft ihres Bildarchivs zu visualisieren.

### **IRAN**

**Frühe Kulturen zwischen Wasser und Wüste  
bis 20. August 2017**

Vom ewigen Schnee auf den Gipfeln von Alborz und Zagros bis in die Gluthitze der Wüste Lut: Iran ist ein Land der Kontraste, ein Land der Extreme. Doch Wüsten und Gebirge umschließen fruchtbare Täler und üppige Oasen, ökologische Nischen, die seit der Sesshaftwerdung von Menschen bewohnt wurden. Hier entstanden zunächst Dörfer, bald Städte, in denen Handwerk und Handel blühten, schließlich Staaten, deren Namen aus der Korrespondenz und Auseinandersetzung mit Babylonien und später den Griechen überliefert sind. Hier wurzeln die iranischen Zivilisationen, deren Entwicklung im Aufstieg des achämenidischen Weltreiches gipfelte. Die Berge boten Schutz und Rohstoffe, wilde Tiere und mythische Wesen bevölkerten die Wildnis, bezeugt durch ihre Darstellungen: die Tierkampfszenen auf Steingefäßen aus den Gräberfeldern von Dschiroft in Südostiran, die phantasievolle Malerei auf den Keramikgefäßen aus Susa, die Kampfszenen auf dem Goldbecher von Hasanlu.

Die Ausstellung lüftet den Schleier vor den lange Zeit verborgenen Schätzen der iranischen Kulturen der Frühzeit, vom 7. Jahrtausend v. Chr. bis zum Aufstieg der Achämeniden im 1. Jahrtausend v. Chr., und sie öffnet Perspektiven auf eine in Europa wenig bekannte Bildwelt aus einem über Jahrzehnte verschlossenen Land. Die Schätze aus den Gräbern zweier elamischer Prinzessinnen und die



spektakulären Funde aus den Gräberfeldern von Dschiroft werden erstmals außerhalb Irans gezeigt.

In Kooperation mit dem National Museum of Iran, Teheran, und der Iranian Cultural Heritage, Handicrafts and Tourism Organization

## **DER PERSISCHE GARTEN**

### **Die Erfindung des Paradieses**

**bis 15. Oktober 2017**

Zeitgleich zur Ausstellung *Iran. Frühe Kulturen zwischen Wasser und Wüste* lädt ein Persischer Garten auf dem Museumsplatz zum Verweilen und Genießen ein. In Iran gehören gleich mehrere Gärten und Gartenanlagen zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Unser Garten ist keine Nachbildung eines bestimmten realen Gartens, vielmehr verdeutlicht er, dass die in Persien während der Antike entwickelte Gartenkunst bis heute unsere Vorstellung von einem idealtypischen Garten prägt – sei es im morgen- oder im abendländischen Kulturraum.

Licht und Schatten, Hitze und Kühle, das beruhigende Plätschern von Wasser, der betörende Duft von Blumen – der Garten ist ein von Menschen gemachtes Paradies. Und nicht von ungefähr ist das Wort „Paradies“ ebenfalls ein Vermächtnis aus dem alten Persien. Treten Sie ein und genießen Sie die paradiesische Atmosphäre unseres Persischen Gartens – einer Oase für die Sinne!


## **JUERGEN TELLER**

### **Enjoy Your Life!**

**bis 3. Juli 2017 im Martin-Gropius-Bau, Berlin**

Juergen Teller zählt international zu den gefragtesten Fotografen der Gegenwart. Seine Arbeiten bewegen sich permanent an der Schnittstelle zwischen Kunst und kommerzieller Fotografie, sein Stilmittel ist das Porträt: In den Bereichen Musik, Fashion, VIPs, Alltag und Landschaft gelingt es Juergen Teller, mit einem sehr eigenen Gespür für Personen, Situationen, Milieus und Klischees unmittelbare, manchmal scheinbar einfache Bildkompositionen zu schaffen. Sie vermitteln eine gewisse Beiläufigkeit, die sich aber bei näherer Betrachtung als sehr bewusste künstlerische Komposition erweist. Gezielte Brüche unserer Sehgewohnheiten und Erwartungen durch ästhetische Strategien sind einigen Arbeiten implizit, so wie ihm in anderen Arbeiten idealisierende, schönende oder verklärende Bildstrategien fern liegen. Seine Bilder scheinen an die Substanz des Motivs zu reichen, und die Idee einer nicht perfekten Schönheit steht im Vordergrund.

In Modekampagnen für namhafte Label versetzt er Schauspieler, Supermodels, Popstars oder andere Prominente in neue, teils irritierende visuelle Zusammenhänge und enthebt die Darstellung damit dem gängigen Abbildungskodex. Andere Arbeiten sind autobiografisch geprägt und zeigen als subjektive Dokumentationen die Auseinandersetzung mit seiner Jugend und Heimat – sie sind direkt, ehrlich, manchmal humorvoll und immer berührend.



## **COMICS! MANGAS! GRAPHIC NOVELS!**

**bis 10. September 2017**

Mit rund 300 Exponaten aus Amerika, Europa und Japan ist Comics! Mangas! Graphic Novels! die bisher umfangreichste Ausstellung zur Geschichte dieser Gattung in Deutschland. Gesonderte Bereiche der Ausstellung sind Europa und Japan gewidmet, wo sich der Comic durch den Zweiten Weltkrieg erst spät verbreitete und ganz eigene Traditionen ausprägte.

Trotz der Bildergeschichten von Künstlern wie Rodolphe Toepffer, Gustave Doré oder Wilhelm Busch, die auf Sprechblasen noch verzichteten, entwickelte sich der Comic als erstes Bild-Massenmedium zum Ausklang des 19. Jahrhunderts in New York. Mit dem Aufkommen der „comic books“, d.h. der Comic-Hefte, und der Superhelden in der zweiten Hälfte der 1930er-Jahre wurde der Comic zur ersten medialen Jugendkultur, lange vor Bill Haley und dem Rock 'n' Roll. Aber erst mit Künstlern wie Robert Crumb oder Will Eisner und Figuren wie Asterix oder Barbarella gewann die Gattung in den 1960er-Jahren auch zunehmend wieder ältere Leser. Im Zuge des kulturellen Wandels um 1968 avancierte der Comic zur „neunten Kunst“, und mit dem Phänomen der „Graphic Novel“ erleben wir heute die Entdeckung auch seines literarischen Potenzials. Zugleich hat sich der Manga als globales Phänomen etabliert.

## **TOUCHDOWN**

**Eine Ausstellung mit und über Menschen mit Down-Syndrom**

**bis 27. August 2017 in der KulturAmbulanz Bremen**

Die Ausstellung mit und über Menschen mit Down-Syndrom begibt sich – als erste ihrer Art – auf eine kulturhistorische und experimentelle Spurensuche in unsere Vergangenheit und Gegenwart. Sie erzählt eine komplexe Beziehungsgeschichte. Sie beschreibt, wie Menschen lebten, leben und leben möchten – Menschen mit und ohne Down-Syndrom.


Aktiv von Menschen mit Down-Syndrom mit erarbeitet und vermittelt – als Experten in eigener Sache –, umfasst sie wissenschaftliche und künstlerische Exponate aus Archäologie, Zeitgeschichte, Medizin, Genetik, Film und bildender Kunst. In ihrer inhaltlichen Tiefe und lebendigen Vielstimmigkeit will die Ausstellung – statt fertiger Antworten – vor allem einen Beitrag zu einer nachhaltig klügeren Debatte um gesellschaftliche Vielfalt und Teilhabe leisten. Eine Ausstellung der Bundeskunsthalle in Kooperation mit dem Forschungsprojekt TOUCHDOWN 21

## **ALEKSANDRA DOMANOVIĆ**

**bis 24. September 2017**

Aleksandra Domanović entwickelt in ihrer Kunst eine forschende Perspektive auf verschiedenste Phänomene unserer Zeit, auf Kulturtechniken, wissenschaftliche und technische Entwicklungen, auf Populärkultur und deren Einfluss auf Ausformung und Entwicklung nationaler und kultureller Identität.

Ausgangspunkt ist häufig der Blick auf die Geschichte und Gegenwart ihrer Heimat, die Auflösung des jugoslawischen Staates nach dem Ende des Kalten



Krieges und dem Zusammenbruch der Sowjetunion sowie die Konflikte um ein neues nationales und kulturelles Selbstverständnis. Zusammenbruch und Zerstörung spielen dabei eine Rolle, ebenso wie Heilung, Erneuerung und Fortschritt. Aktuelle politische und gesellschaftliche Themen, die von globaler Bedeutung sind und sich im Werk von Domanović keineswegs auf regionale oder biografische Beobachtungen beschränken, liefern die Bezugspunkte zu den zentralen Fragen, die die Künstlerin in ihrem Werk aufwirft. Ihr mediales Spektrum ist dabei breit gefächert und umfasst sowohl Video als auch Skulpturen, Installationen und (Computer-) Grafik. Für die Bundeskunsthalle entwickelt die Künstlerin eine Ausstellung mit neuen Arbeiten.

Änderungen vorbehalten!

*Leiter Unternehmenskommunikation / Pressesprecher*  
Sven Bergmann  
T +49 228 9171-204  
F +49 228 9171-211  
[bergmann@bundeskunsthalle.de](mailto:bergmann@bundeskunsthalle.de)